

offene gemeinde



Darf Caritas politisch sein?
Ein gesellschaftspolitisch heißes Eisen
Bericht Seiten 2-3

Neuerungen in unserer Pfarre:
Homepage und Pfarrbüro werden zeitgemäß
Bericht Seiten 6 und 7

Alle feierten, auch wir in Maria Enzersdorf:
40. Priesterjubiläum von P. Elmar
Bericht Seiten 10-11

PFARRBLATT FÜR HINTERBRÜHL UND MARIA ENZERSDORF | 52. JAHRGANG, JUNI 2019, FOLGE 305

AUSGABE MARIA ENZERSDORF



*Thomas Morus (1478-1535)
wirkte als Politiker und Christ
im England Heinrichs VIII.
Seine kompromisslose Erfüllung
des Dienstes an Gott und
seine Verpflichtung zur Wahr-
heit bezahlte er mit dem Leben.
Er ist Schutzpatron aller
Regierenden und Politiker.*

Thomas Morus: Es ist mir ein Anliegen, den Leitartikel diesem Staatsmann zu widmen, der sich in der Politik von christlichen Prinzipien leiten ließ. Er wurde 1935 heiliggesprochen. Sein Gedenktag ist der 22. Juni.

Papst Johannes Paul II. erhob den englischen Humanisten und Lordkanzler Heinrichs des VIII. von England im Jahre 2000 zum Schutzpatron und Vorbild aller Regierenden und Politiker. Was ist so außergewöhnlich an Thomas Morus, was hat er uns heute zu sagen?

Der kämpferische Christ

Thomas Morus, zweifellos der größte Staatsmann im Tudor-England, verkörpert das Ideal des verantwortungsvollen Christen, der seine bürgerlichen Pflichten im Interesse des Gemeinwohls erfüllt. Seine Mitbürger nannten ihn „Schutz-

Nur seinem Gewissen verpflichtet ...

patron der Armen“. Ironischerweise hatte Morus ursprünglich gar nicht die Absicht, Politiker zu werden. Seine erste starke Neigung ging dahin, sein Leben der Religion zu widmen. Erst nach jahrelangen inneren Kämpfen rang er sich durch, die Verantwortung politischer Führung zu akzeptieren. Er betrachtete seine Aufgaben als kompromisslose Erfüllung des Dienstes an Gott und war bereit, für seine Verpflichtung zur Wahrheit schließlich sogar mit dem Leben zu bezahlen. König Heinrich VIII. ernannte den fähigen Juristen 1529 als ersten Laien zum Lordkanzler. Er

glaubte, dass Morus als der am höchsten geschätzte Intellektuelle Englands und eifriger Christ seinen Scheidungsfall in Rom (Scheidung von Katharina von Aragón) zu einem erfolgreichen Ende bringen würde. Morus ver-



suchte, sich aus der Angelegenheit herauszuhalten. Doch 1532 kam der entscheidende Schritt: Heinrich ließ das Parlament den Act of Supremacy beschließen, der ihn zum Kopf der Kirche von England machte.

Als der englische Klerus im Mai 1532 fast ausnahmslos kapitulierte, trat Morus einen Tag später als Lordkanzler zurück. Morus wurde unter Druck gesetzt, entweder Heinrich als Kopf der Kirche anzuerkennen oder zum Verräter gestempelt zu werden. Er verweigerte den Treueeid. Einige Tage später wurde er in den Tower von London geworfen, wo man ihn bis zu seiner Hinrichtung beständig drängte, den Treueeid doch noch zu leisten. Morus blieb jedoch standhaft.

Am 1. Juli 1535 wurde Morus in Westminster Hall vor Gericht gestellt und des

Fortsetzung auf Seite 2

Nur seinem Gewissen verpflichtet ...

Hochverrats schuldig befunden, weil er den Eid auf den König verweigerte. Als Morus dem Tod ins Auge sah, tat er dies mit Selbstbewusstsein und Humor, den er Zeit seines Lebens an den Tag gelegt hatte. Seine letzten Worte sollen gewesen sein: „Ich sterbe als treuer Diener des Königs, aber zuerst als Diener Gottes.“ Er war Märtyrer der Freiheit im modernsten Sinn des Wortes, denn er widersetzte sich der Forderung der Macht, über das Gewissen befahlen zu wollen. Und Thomas Morus opferte sein Leben für die Unabhängigkeit der Kirche vom Staat. So verteidigte er auch die Freiheit und den Vorrang des Gewissens der Bürger vor der zivilen Macht.

Seligpreisungen für Politiker

Mich beeindruckt ein Text, den Papst Franziskus in seiner Friedensbotschaft zum 1. Jänner 2019 zitierte. Diese stand unter dem Motto: „Die gute Politik im Dienst des Friedens“. Der Text stammt von einem vietnamesischen Kardinal:

„Selig der Politiker, der ein seiner Rolle entsprechendes Bewusstsein und Gewissen hat.

Selig der Politiker, der als Person glaubwürdig ist.

Selig der Politiker, der für das Gemeinwohl arbeitet und nicht für seine eigenen Interessen.

Selig der Politiker, der kohärent bleibt.

Selig der Politiker, der Einheit schafft.

Selig der Politiker, der sich für die Verwirklichung radikalen Wandels einsetzt.

Selig der Politiker, der zuhören kann.

Selig der Politiker, der keine Angst hat.“

In dem Kontext, wie heute in manchen Ländern Europas Politik betrieben wird, würde ich eine Seligpreisung hinzufügen: „Selig der Politiker, der keine Ängste schürt, um daraus politisch Kapital zu schlagen.“

Thomas Morus kann seliggepriesen werden. Er war ein mutiger Christ, der sich von den Werten des Evangeliums leiten ließ. Er war unbeugsam, unbestechlich, ein Mann mit Rückgrat. Er hat nicht gegen seine innersten Überzeugungen gehandelt und sich für eine Gesellschaft eingesetzt, die sich auf die Verpflichtung zu Liebe, Wahrheit und Recht gründet. Er muss ein Stachel im Fleisch aller derer sein, die Recht beugen, die Wahrheit verdrehen oder die „Fahne nach dem Wind hängen“ ...

Euer Pfarrer
P. Elmar Pitterle SVD

Ein gesellschaftspolitisch heißes Eisen: Darf Caritas politisch sein?

Wer hat das nicht schon gehört: Die Caritas soll sich um die Armen kümmern und sich nicht in die Politik einmischen! Ich vermute, dass solche Forderungen hauptsächlich von Leuten erhoben werden, die meinen, der Staat wäre sowieso schon übersozialisiert. Da sind sicher auch einige dabei,



Einfluss zu nehmen war nicht möglich. Wir haben keinen Kaiser, leben in einer Demokratie. Die Gesamtheit der Bürger bildet den Staat. Wenn Jesus heute zu uns sagte, gebt dem Staat, was des Staates ist, umfasste das nicht nur das Zahlen von Steuern.

Da wir alle den Staat bilden, schulden wir ihm, d. h. der Gemeinschaft, unsere Mitarbeit beim Gestalten des Gemeinwesens. Im alten Griechenland war das die „Polis“, der Stadtstaat. Dinge, die das Gemeinwesen betreffen, bezeichnen wir daher als „politisch“.

„Wir müssen dafür sorgen, dass die Weltmutterssprache ‚Mitgefühl‘ nicht verlernt wird.“ André Heller

Wir müssen politisch handeln

Ich verstehe das obige Jesuswort für uns heute als Verpflichtung, nicht nur Steuern zu zahlen, sondern auch politisch zu handeln. Und zwar eine Verpflichtung nicht nur Gott gegenüber, sondern auch den Mitmenschen, also den Nächsten gegenüber, deren Wohl wie das Wohl aller von der im Gemeinwesen herrschenden Politik abhängt.

Hanna Ahrend (politische Theoretikerin, Gegnerin des Nationalsozialismus) sagt: Politik ist die nachhaltigere Form von Nächstenliebe. Dorothee Sölle sagt: Ein religiöses Gebet ohne politische Konsequenzen ist eine Heuchelei.

Es geht dabei nicht um „politisch rechts“ oder „politisch links“. Es geht nur um „mitmenschlich“ oder „unmenschlich“. Viktor Frankl würde sagen: „anständig“

die ständig vor Sozialschmarotzern warnen. Aber schon Dom Hélder Pessoa Câmara hat gesagt: Wenn ich den Armen Brot gebe, bin ich ein Heiliger. Wenn ich ihnen sage, warum sie arm sind, bin ich ein Kommunist. Ist er dann wirklich ein Kommunist? Steht der Befreiungstheologe nicht mehr auf dem Boden der Bibel? Mir fällt da ein politisches Wort von Jesus ein. Man will ihn wieder einmal in Verlegenheit bringen und fragt ihn, ob es erlaubt sei, dem Kaiser Steuern zu zahlen.

„... gebt Gott, was Gottes ist!“

Jesus verweist auf das Bild des Kaisers auf der Steuermünze und sagte: Nun so gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist – und Gott, was Gottes ist! Der Kaiser (= Staat) darf Steuern einheben. Auf den Kaiser



Zwei „Statements“, wie sie unterschiedlicher nicht sein könnten: Die Hl. Elisabeth, eine ungarische Königstochter im 13. Jh., gab ihr Letztes, sorgte für die Kranken und Bedürftigen – und heute ein Schild, das Schutzsuchende wegweist.



oder „nicht-anständig“. André Heller sagt, dass wir dafür sorgen müssen, dass die Weltmutterssprache Mitgefühl nicht verlernt wird.

Konkrete Taten sind gefragt!

Wie können wir das bewerkstelligen? Zumindest dadurch, wählen zu gehen! Das ist aber viel zu wenig. Wir müssen uns äußern, sei es gelegen oder ungelegen, schriftlich (Briefe an Parteien, an Zeitungen, über Twitter usw.) und mündlich. Vor 100 Jahren schon warnte Marie von Ebner-Eschenbach: Wisset, die euch Hass predigen, erlösen euch nicht! Hasspredigern muss man entgegentreten. So hat z. B. unser Herr Kardinal Schönborn die Umbenennung des Erstaufnahmezentrums Traiskirchen in ein „Ausreisezentrum“ als einen Akt der Brutalität bezeichnet, der Asylwerber systematisch in ein schiefes Licht stellt. Unser Pfarrer P. Elmar sagt: Wir müssen protestieren, wenn Menschen Unrecht geschieht, aufstehen, wenn diejenigen, die sich für Flüchtlinge einsetzen, als „naive Gutmenschen“ abgetan werden.

Schönborn und Elmar argumentieren nicht mit Bibelziten! Die fromme Aussage: „Antwort auf alle Fragen gibt mir dein Wort“ finde ich total falsch. Im Psalm 119,105 heißt es bloß: „Dein Wort ist meinem Fuß eine Leuchte, ein Licht für meine Pfade“.

Den richtigen Pfad müssen wir gefälligst selbst suchen. Das bedeutet aber auch, dass gleichermaßen wohlgesinnte Menschen in Sachfragen zu verschiedenen Lösungen finden können! Abschließend beantworte ich die eingangs gestellte Frage: Die Caritas muss (auch) politisch sein! Und: Wir alle müssen Caritas betreiben, im Handbereich und politisch.

Diakon Josef Ruffer

P. Elmar – 40 Jahre Priester

Sein 40-jähriges Priesterjubiläum feierte unser Pfarrer P. Elmar Pitterle im Mai. Sowohl in der Pfarre Hinterbrühl als auch in der Pfarre Maria Enzersdorf – Zum Hl. Geist wurde dieses Jubiläum festlich begangen (siehe Bericht in dieser Ausgabe). Den Auftakt der Feiern bildete am 5. Mai ein Festgottesdienst in St. Gabriel, dem P. Elmar selbst als Hauptzelebriant vorstand. Gemeinsam mit vier Weihekolegen wurde er geehrt und sein Wirken als Priester – 25 Jahre davon in der Mission in Chile – gewürdigt. Die Festpredigt hielt



Altabt Christian Haidinger, der dazu aufrief, in der heutigen Zeit das „Priesteramt weit zu denken“.

Er stellte die Frage nach den künftigen Priestern und Seelsorgern, die den Auftrag Jesu in Zukunft erfüllen könnten und setzte dabei Hoffnungen auf die „Amazonas-Synode“ im Oktober 2019, die über die Zulassung von verheirateten Männern zur Priesterweihe (viri probati) beraten könnte. Hannes Mahler

Weltfest zum 130. Jubiläum des Missionshauses St. Gabriel

Den Nächsten begegnen, danken, Musik aus der weiten Welt machen – zu ihrem 130. Jubiläum luden die Steyler Missionare von St. Gabriel zu einem „Weltfest“ ein. Und es kamen die Gäste so zahlreich, dass die große Heilig-Geist-Kirche bis zum letzten Platz gefüllt war und der Festsaal des Seminarhotels Gabriumbium beinahe nicht reichte. Beeindruckend war nicht nur die große Schar der Mitfeiernden, sondern auch die familiäre Atmosphäre, die die Patres, Brüder und

Schwestern zu gestalten verstanden. In ihren musikalischen Beiträgen gab es nicht nur den Dreigesang der Patres mit heimischen Volksliedern, auch Weltmusik von einem philippinischen Chor war zu hören. Zu kosten gab es Häppchen aus aller Welt und die Gäste wurden mit Erfrischungsgetränken persönlich durch die Brüder versorgt.

Ein stimmungsvolles Fest, das den Geist der Dankbarkeit und weltweiten Verbundenheit spüren ließ. Toni Salomon



Zahlreiche Freunde der Steyler Missionare folgten der Einladung zum Jubiläumsfest nach St. Gabriel.

Fragen an den Pfarrer

Es freut mich, dass diese Rubrik, die Pfarrer Franz Jantsch eingeführt hat, so großes Interesse findet. Ich lade alle Leserinnen und Leser herzlich ein, mir ihre Anregungen und Sorgen zu schreiben, die unsere Pfarren Hinterbrühl und Maria Enzersdorf betreffen, und mit zu diskutieren (pitterle@steyler.eu). Ich verstehe die Fragen an mich als ein offenes Forum. Hier sind, so wie schon bisher, alle Stimmen willkommen – zustimmende, kritische, widersprechende ...
Herzlich P. Elmar

Priester werden die Pfarren nicht allein leiten können. Wie sollten die Aufgaben künftig verteilt werden?

– Herr Pfarrer, Sie haben in der letzten „offenen Gemeinde“ über die in der Diözese erwünschten und geforderten Veränderungen der Pfarrstrukturen geschrieben. Es ist absehbar, dass die Leitung von Pfarren nicht mehr den wenigen Priestern übertragen werden kann, wenn sie für die Seelsorge Zeit haben sollen. Meine Frage: Wie werden sich die Aufgaben zwischen Geweihten (Priestern, Diakonen) und Laien in Zukunft aufteilen bzw. wie soll sich die Zusammenarbeit gestalten? Sind wir da in unserer Pfarre auf einem guten Weg?

Auf dem II. Vatikanischen Konzil hat sich ein Perspektivenwechsel im Selbstverständnis der katholischen Kirche vollzogen, der auch zu einer veränderten Betrachtungsweise der Laien geführt hat. Jahrhundertlang war gelehrt worden, dass es in der Kirche zwei Arten von Christen gibt: Kleriker und Laien. Es wurde betont, dass es sich hierbei um zwei ungleiche Personenstände handelt, weil die Kleriker die Kirche bilden und deshalb die Befehlenden sind. Erst auf dem II. Vatikanischen Konzil setzte sich eine grundlegend neue Sicht und Bewertung der Laien durch. Die katholische Kirche wird als die Gemeinschaft aller Gläubigen verstanden, unter denen kraft der Taufe eine wahre Gleichheit besteht, die grundlegender ist als die Unterscheidung zwischen Klerikern und Laien. Deshalb wird seitdem immer

wieder hervorgehoben, dass nicht nur die Kleriker bzw. die Hierarchie von Papst, Bischöfen, Priestern und Diakonen die Sendung der Kirche erfüllen, sondern auch die Laien. Alle, Laien und Kleriker, sind gemäß ihrer eigenen Stellung in der Kirche zur Ausübung der Sendung berufen, die Gott der Kirche anvertraut hat – so ist seit dem II. Vatikanischen Konzil wiederholt in kirchlichen Dokumenten zu lesen.

Zwischen Priestern, Diakonen und Laien muss es ein Miteinander geben. Der Priester ist mit den Menschen Christ, für die Menschen Priester. Das heißt, er muss ein Diener der Menschen sein, kann nicht von oben herab agieren. Jegliche autoritäre Anwendungen des Priesters sind fehl am

.....
„Priester und Laien sind gemeinsam unterwegs. Autoritäre Anwendungen von Priestern sind fehl am Platz.“
.....

Platz. Die Laien sind nicht Befehlsempfänger des Priesters. Priester und Laien sind gemeinsam unterwegs, sie haben gemeinsam Sorge um die Gemeinden zu tragen. Dafür gibt's ja auch einen Pfarrgemeinderat, der mehr sein muss als nur ein Beratungsorgan des Pfarrers. Die große Sorge der Priester muss die Einheit der Gemeinden sein, nicht deren Uniformität.

Ich glaube, dass wir als Pfarre auf gutem Weg sind, weil seit der Gründung unserer Pfarre(n) die Laien in die pastorale Arbeit eingebunden sind. Wohl muss die Aufgabenverteilung klar geregelt sein, sonst kann es zu Spannungen kommen. Ich kann mir gut vorstellen, dass in Zukunft (nicht nur wegen des Priestermangels) die Leitung der Pfarre(n) auf eine breitere Basis gestellt und von Teams ausgeübt wird. Beispiele dafür gibt es in anderen Diözesen. Da sind wir ganz gut vorbereitet.

Die gesellschaftlichen Entwicklungen sind rasant – die der Kirche zäh. Erreicht die Kirche noch die Menschen?

– Lieber Herr Pfarrer! Wenn man die gesellschaftlichen Entwicklungen betrachtet, so scheinen die in rasantem Tempo vor sich zu gehen. In der Kirche hingegen scheinen die Entwicklungen zäh, wenn überhaupt vor sich zu gehen. Dadurch wird die Kluft immer größer zwischen Lebensrealität der Menschen und dem Leben der Kirche. Erreicht die Kirche die Menschen noch? Wie sehen Sie das?

Ob die Kirche die Menschen noch erreicht? Das ist eine gute Frage. Die Kirche erreicht die Menschen dort, wo sie mit ihnen geht, in guten und schlechten Zeiten.

Ich werde ihnen ein Beispiel nennen: In Chile, wo ich 25 Jahre als Missionar wirkte, war die Kirche (während der Militärdiktatur Pinochets) Anwalt der Armen und Verfolgten, sie hat z. B. die Vikarie der Solidarität gegründet, wo sie Verfolgten Rechtsschutz geboten hat. Die Kirche hat die Menschen verteidigt, manche Priester wurden als Kommunisten verschrien, einige Priester des Landes verwiesen, einige umgebracht. Nach dem Sturz Pinochets und dem Kommen der Demokratie hat sich die Kirche ungemein schwer getan.

Ein Priester sagte: „Endlich können wir wieder das ‚Unsrige‘ tun“. Er wollte damit wohl sagen, ich sag es ein bisschen überspitzt: Endlich können wir wieder in die Sakristei zurückkehren und müssen uns nicht mit dem „Sozialen“ abgeben. Mit dem Kommen der Demokratie kam es u. a. zu einem allgemeinen Relax, die Shopping Center schossen aus dem Boden wie die Pilze, der Konsumismus und eine hedonistische Lebensweise wuchsen stark.

Die Kirche hat keine richtigen Antworten auf diese neue politische und soziale Situation gefunden. Man hat sehr viel Moral in verspritzt und autoritär agiert, ohne viel pastorales Gespür. Jetzt hat die Kirche dort durch die vielen Missbrauchsfälle viel Kredit verspielt.

Die Kirche ist Kirche für die Menschen. Die Kirche hat an die Ränder zu gehen, die Menschen am Rande müssen ihr besonders am Herzen liegen. Papst Franziskus betont das ja fast gebetsmühlenartig. Die Kirche müsse sich die Hände schmutzig machen, betont er.

Was bewegt die Menschen? Das ist die Frage, die sie sich zu stellen hat. Welche Fragen haben die Menschen? Es hat kei-

nen Sinn, auf Fragen zu antworten, die nicht gestellt werden.

Und dann sind die Verkündiger gefordert: Es muss die Sprache entrümpelt werden.

.....
„Die Kirche muss an die Ränder gehen, sich für die Menschen die Hände schmutzig machen.“
.....

Eine frömmelnde Sprache sagt den Menschen nichts. Die Verkündiger müssen die Zeitungen lesen und die Bibel studieren. Die Zeitungen: um zu wissen, was in der Welt vorgeht, die Bibel: um zu wissen,

Die Katholiken in Europa und den USA werden immer weniger. Was sagt das über unseren Glauben?

– Man hört, dass die Katholische Kirche in Lateinamerika, Afrika, in Asien wächst. In Europa, USA werden die Katholiken hingegen immer weniger; Zuspruch haben hier vielmehr die evangelikalen Gruppen. Was bedeutet das für die Katholische Kirche bzw. was sagt das über den Glauben in der modernen Welt aus?

Die Kirche wächst in Afrika und in Asien, ob sie in Lateinamerika wächst, bezweifle ich. In Chile z. B. stagniert die Kirche seit Jahren. In Lateinamerika sind die Evangelikalen sehr stark, ich denke da z. B. an Brasilien. Brasilien gilt zwar als das größte katholische Land weltweit, doch knapp ein Drittel der Bevölkerung bekennt sich zum evangelikalen Glauben. Vor allem in den ärmeren Vierteln haben die Pfingstkirchen großen Zulauf.

Die größten evangelikalen Kirchen in Brasilien sind inzwischen milliardenstarke Unternehmen, die schon lange Politik machen. Das gesellschaftliche Klima hat sich

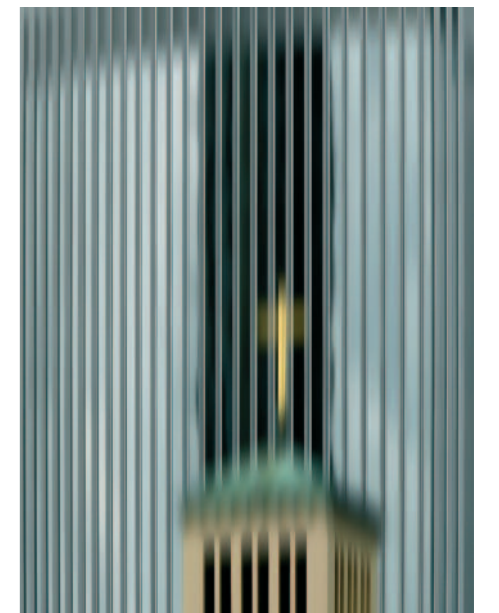


Leere Bänke – und ein offenes Buch, in dem niemand liest ... Muss die Kirche konkreter werden?

was die Welt braucht. Das sagt kein Bischof, sondern ein deutscher Politiker. Er hat recht.

Ich muss als Kirche wissen, was in der Welt vorgeht. Und ich muss mit dem Wort Gottes vertraut sein, es aktualisieren, ich muss die Realität mit dem Wort Gottes beleuchten.

Da muss man natürlich auch sagen: Das Wort Gottes kann unbequem sein, es fordert heraus, es lullt nicht ein. Es stellt vieles in Frage. Es widerspricht einer Weltsicht, wo es um Gewinnmaximierung, hemmungslose Gier und das Recht des Stärkeren geht. Es ruft zum Frieden auf in einer Welt, in der man mit Waffenverkäufen im wahrsten Sinn des Wortes Bombengeschäfte macht und – heuchlerisch Dialoginitiativen setzt. Das anzuprangern, kommt nicht überall gut an. Da gibt es Menschen, die abblocken und meinen, die Kirche solle sich nicht überall einmischen ...



Verschwimmt das Bild der Kirche in den Glasfassaden der heutigen Lebensrealität?

Die Kirche muss die konkrete geschichtliche Situation erfassen, in der sie lebt. Sie darf sich nicht in eine heile Welt zurückziehen, sondern muss auf die Menschen zugehen, ohne sich einfach anzupassen oder sich mit dem Geist dieser Zeit zu vermischen.

Sie soll sich dort einklinken, wo Organisationen etwas Konkretes tun, um die Le-

.....
„Die Leidenschaft für Gott muss spürbar sein: Die Kirche ist mehr als eine soziale Organisation.“
.....

bensbedingungen der Menschen zu verbessern. Das Schicksal der Menschen darf ihr nie gleichgültig sein.

Inmitten der Gesellschaft hat sie verbindlich Zeugnis abzulegen von einer alternativen Gesellschaft, die wir Christen „Reich Gottes“ nennen. Die Kirche darf keine Angst haben „gegen den Strom“ zu schwimmen, sie muss es aushalten „Zeichen des Widerspruchs“ zu sein.

Wichtig ist, dass in den Christen eine Leidenschaft für Gott spürbar ist; diese wird gespeist durch das Gebet und die Feier der Sakramente. Die Kirche ist mehr als eine soziale Organisation. Ihr Name sagt schon, dass sie von Gott berufen und herausgerufen ist in die Zerrissenheit der Welt hinein.

Darum muss sie sich immer wieder von ihrer Sendung her bestimmen lassen, sich in der „Unterscheidung der Geister“ üben und das prophetische Profil schärfen. So kann sie ein Segen für die Völker sein.

Unser digitales Tor zur Öffentlichkeit: Website der Pfarre zeitgemäß gestaltet

Unsere gewohnte und geschätzte Website ist in die Jahre gekommen. Neue Datenschutzbestimmungen (DSGVO), der Wunsch nach technisch vereinfachter Handhabung, veränderte Anforderungen an eine Homepage, zeitgemäße Ansprüche an die Gestaltung einer Website, etc. haben den Pfarrgemeinderat dazu bewogen, die Erstellung einer neuen Homepage in Angriff zu nehmen. Nach einem Jahr intensiver Planungs- und Erarbeitungszeit kann die neue Website nun online gehen.

Homepage der ersten Stunde: Wie sie einst zustande kam ...

Hemma Kulich blickt zurück in die Zeit, als die – nunmehr abgelöste – Homepage entstanden ist. Es war 2004, als ein paar technikaffine Menschen unserer Pfarrgemeinde mit Wünschen nach einem zeitgemäßen Informationsfluss nachzudenken begannen. Als Koordinatorin hat Hemma Menschen zusammengeführt, die ihr Talent und ihr Können in den Dienst der Erstellung einer Website für die Pfarre stellten: Hans Bürstmayr mit seinem Fototalent, Rafael Gattringer als jungen Wirtschaftsinformatiker und Sohn Max, der in Graz Industriedesign studiert hat. Konrad Fuchs hat eine gute technische Lösung für den von ihm erstellten Newsletter in Verbindung mit einer Website nachdrücklich unterstützt. Im September 2007 ging die Homepage online. 12 Jahre hat sie einwandfreie Dienste geleistet. Es sollte eine einfache, aber gute und ansprechende Präsentation unserer Pfarrgemeinde werden. Man sollte alles finden, was die Menschen so brauchten. Hemma

sorgte dafür, dass alle wichtigen Informationen zusammengetragen wurden, Hannelore Bürstmayr brachte die Texte in eine gut lesbare Form, Hans Bürstmayr sorgte für ansprechende Fotos. Max entwickelte das Design und Rafael machte den technischen Support.

Ein spezielles Asset war die TerminiDatenbank, zu dieser Zeit noch eine Besonderheit. Sie wurde anfänglich von Hemma und Hans, später von Anneliese Mlynek bedient. Das Pfarrmanagement konnte dadurch wesentlich vereinfacht und professionalisiert werden und die Koordination ist dadurch bis heute erleichtert. Seit 2005 steht diese Homepage online und wurde peu à peu weiterentwickelt. Danke euch, die ihr für viele Jahre unserer Pfarre ein Gesicht im world wide web gegeben habt!

Neue Zeiten – neue Ansprüche: Moderner, informativer Auftritt

In 15 Jahren haben sich die Ansprüche an eine Homepage verändert. Auch in der Pfarre haben sich in dieser Zeit wesentliche Veränderungen ergeben. Dem sollte mit einer neuen Homepage Rechnung getragen werden.

Unsere Pfarr-Website soll in erster Linie als Tor zur Welt dienen und jenen Menschen einen Eindruck von Kirche am Ort vermitteln, die zu „ihrer“ Pfarre wenig Kontakt haben. Und natürlich soll die Homepage auch den Menschen aktuelle Informationen zugänglich machen, die das Pfarrleben kennen und daran regelmäßig teilnehmen.

Aus diesen Überlegungen ist versucht worden, das Serviceangebot der Pfarre at-

traktiv zu gestalten. Zugleich wurde ein Intranet eingerichtet, das allen Aktiven, den „Insidern“ einen Zugang zu den internen Informationen ermöglichen soll. Eine besondere Herausforderung bei der Erstellung der Struktur war die Vielfalt unseres Gemeindelebens mit den zahlreichen Aktivitäten. Eine Form zu finden, die alles abbildet und doch übersichtlich ist, war ein schwierige Aufgabe.

Ein ebenso wichtiges Anliegen war, das „Pfarrmanagement“ den aktuellen Ansprüchen anzupassen. Es sollte, wie aus der alten Homepage gewohnt, auch in der neuen integriert sein. Termin- und Raumverwaltung laufen im Hintergrund der Homepage und sind mit dieser gekoppelt. Das Erscheinungsbild, der erste Eindruck, soll vermitteln, was typisch ist für unsere Pfarre.

„Work in progress“ – Anregungen und Kritik sind erwünscht

Darüber kann man trefflich streiten und die Geister werden sich auch scheiden. Die Hoffnung ist, dass jemand, der die Pfarre nicht kennt, durch das Erscheinungsbild und die Gestaltung der Seiten einen sympathischen Eindruck von der Pfarre mitnimmt und vielleicht mehr darüber wissen möchte.

Selbstverständlich kann es auch sein, dass bei der Erstellung der Seiten Informationen nicht eindeutig, nicht vollständig, nicht korrekt dargestellt sind. Natürlich werden Fotos immer auch individuell unterschiedlich wahrgenommen, können gefallen oder nicht, passend oder unpassend sein. Das ist eine Geschmacksfrage. Wie bei allem, was neu ist, muss man sich erst damit anfreunden. Wir hoffen, durch Rückmeldungen Hinweise zu bekommen, was vielleicht noch verbesserungswürdig ist. Alles Neue benötigt Zeit, bis es sich so eingespielt hat, dass man zufrieden sein kann. Das wird wohl auch bei unserer neuen Homepage der Fall sein.

Last but not least sei auch denen gedankt, mit deren Hilfe die neue Homepage umgesetzt werden konnte:

Andreas Pflügl als Fachmann für die technische Seite samt Pfarrmanagement, Laut und Luisa-Agentur für maßgeschneiderte Kommunikation zeichnen für Design und Wording verantwortlich. Fotos wurden von einigen Fotografen beigesteuert, Oliver Bolch hat sein professionelles Knowhow als Fotograf eingebracht. Gemeinsam haben sie das kreierte, was wir unter www.pfarre-maria-enzersdorf.at durchblättern und uns zu Gemüte führen können. Vielen Dank!

Franz Jedlicka und Toni Salomon

Neues Pfarrbüro: Bauarbeiten bald fertig, Finanzierung muss noch gesichert werden

Unsere Kirche wurde vor 50 Jahren gebaut und eingeweiht. Abgesehen von der Errichtung unseres Minihauses haben wir in den letzten Jahrzehnten keine größeren Umbauten oder Sanierungen in der Südstadt vorgenommen.

Durch die Zusammenlegung der beiden Pfarren von Maria Enzersdorf stellte sich auch die Frage nach einem neuen Standort für ein Pfarrbüro. Hier half uns die Gemeinde mit einer Zwischenlösung im Schloss Maria Enzersdorf – dafür herzlichen Dank an Bürgermeister Zeiner.

Raumangebot musste an die Erfordernisse angepasst werden

Gleichzeit bekamen wir Unterstützung für unsere Kinder- und Jugendarbeit durch einen Pastoralassistenten, der auch einen Arbeitsplatz in der Kirche benötigt. Und nicht zuletzt entsprachen die Sanitäreinrichtungen nicht mehr dem heutigen Standard und es fehlte ein barrierefreier Zugang zur Kirche.

Wir haben eine kostengünstige, aber vor allem funktionelle und architektonisch schöne Lösung gesucht und gefunden. Nach Ostern begannen die Bauarbeiten und bis Ende Juli werden diese abge-

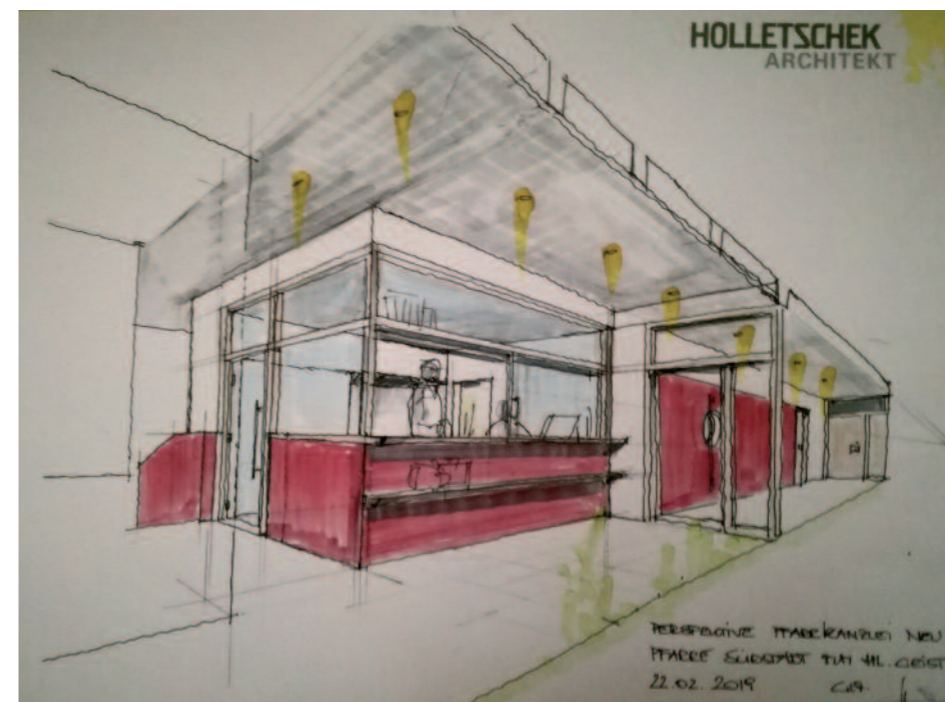
schlossen sein. Bis September sollte dann die Einrichtung erfolgt sein und wir können das neue Pfarrbüro einweihen. Mein besonderer Dank gilt Bernhard Holletschek und Michael Hasslinger, die Planung und Bauüberwachung unentgeltlich übernommen haben.

40.000 Euro müssen wir durch Spenden finanzieren

Jetzt geht es um die Finanzierung. Dabei sind wir auf die Unterstützung unserer Pfarrmitglieder angewiesen, deren Großzügigkeit wir in den letzten Jahren immer wieder erleben durften. Die Erzdiözese Wien beteiligt sich mit € 20.000,- an den ca. € 60.000,- Gesamtkosten – dafür sind wir sehr dankbar.

Die Namen von Spendern mit mehr als € 500,- werden im Vorraum zum neuen Pfarrbüro sichtbar gemacht. Dieser Ausgabe der „offenen Gemeinde“ ist ein Zahlschein beigelegt. Oder eröffnen Sie einen Dauerauftrag bei der Bank. Mein Dank gilt jedem und jeder, der oder die einen kleinen oder großen Beitrag leistet, damit unsere Kirche ein guter und schöner Platz für unsere Pfarrgemeinde bleibt und wir ab Herbst erstmalig auch am Ort unserer Pfarrkirche Bürostunden anbieten können. Ein herzliches „Vergelt's Gott“.

Klaus Bergsmann,
stellvertretender Vorsitzender des Vermögensverwaltungsrates



Toni Salomon Gedankensplitter



Oft höre ich im Gespräch über Kirche, Religion und Glaube: „Glaube ja – es muss etwas Größeres geben, Kirche nein – brauche ich nicht, schon gar nicht diese ...“

Ich mache mir darüber meine Gedanken und frage mich selbst: Was glaube denn ich wirklich? Und brauche ich die Kirche dazu? Was ist mein persönlicher Glaube über Jesus? Was bedeutet in meinem Glaubensverständnis, dass Jesus als Sohn Gottes bezeichnet wird? Wie wirkt sich der von ihm gesandte Geist in meinem Leben aus?

Die von der Kirche tradierte Lehre über Jesus, seine Beziehung zum Vater, sein Wirken durch den Heiligen Geist – die lassen sich mit bekannten Begriffen in theologischer Sprache leichter zum Ausdruck bringen.

Aber: Passt meine eigene Glaubensvorstellung zusammen mit den in der Geschichte der Kirche formulierten Aussagen über den Glauben? Was hilft mir die Kirche mit ihrem Lehrgebäude, erstarrt in dogmatischen Lehraussagen? Eigentlich helfen mir diese Lehrsätze für meinen persönlichen Glauben nicht wirklich.

Eine in Formeln erstarrte Kirche brauche ich persönlich nicht (mehr).

Was ich sehr wohl brauche und suche: Austausch mit Menschen, die darüber reden, was sie persönlich glauben, was ihren Glauben ausmacht, wie er in ihrem Leben wirksam ist. Indem wir einander Zeugnis geben von unserem Glauben, von dem, was unser Leben trägt, sind wir Kirche.

Lebendige Kirche. Ohne sie würde ich in meinem Glauben vielleicht erstarren. Ja, ich brauche Kirche – Menschen, mit denen ich Glaubenserfahrungen, Glaubensentdeckungen, Glaubenszweifel, mein Suchen und Fragen nach Gott, die Quellen und Dimensionen des Lebens, austauschen kann.

Wenn ich Kirche so lebendig erleben kann, bin ich zutiefst dankbar. Und vielleicht wären auch jene Menschen dankbar dafür, die die Kirche kategorisch ablehnen.



Die Startseite der neuen Homepage: Die Vielfalt des Gemeindelebens übersichtlich darzustellen, war eine der zentralen Herausforderungen.

Ein spiritueller Platz in Maria Enzersdorf: Der barocke Bildstock beim Pfandlbrunnen

Bereits im Mittelalter durchquerte ein beliebter Pilgerweg unser Gemeindegebiet, lange bevor der Ort selbst zum Wallfahrtsort wurde: die Via Sacra – die heilige Straße von Wien nach Mariazell.

Daher finden wir entlang dieses Weges eine ganze Reihe von Flurdenkmälern. Mit dem ältesten, der Schiffersäule, haben wir uns in der letzten Ausgabe beschäftigt.

Treffpunkt Dorfbrunnen

Enzersdorf war für die meisten Wallfahrerguppen, die aus Wien über Perchtoldsdorf und Brunn in unseren Ort kamen, die erste Zwischenstation auf dem Weg nach Mariazell. Nach dem Besuch der Magdalenenkapelle im alten Heiligenkreuzerhof oder nach 1454 in der Franziskanerkirche übernachteten sie dann in den umliegenden Gaststätten, vielfach auch in Privathäusern.

Am nächsten Morgen traf man sich beim Dorfbrunnen in der heutigen Mariazeller Gasse, um nach einer gemeinsamen Andacht unter der Dorflinde wieder weiterzuziehen. Die Gasse scheint in den ältesten Dokumenten als „Zellerweg“ auf und verdankt ihren Namen dieser frühen Verbindung mit der Wallfahrt nach Mariazell.

Oft schlossen sich auch Enzersdorfer Bewohnerinnen und Bewohner den Wallfahrern an, sie kamen dann einfach zum Brunnen. Dieser hatte einen so hohen

Wasserstand, dass man ohne Hilfsmittel mit Kübeln, Töpfen und sogar Pfannen daraus schöpfen konnte, daher nannten ihn die Einheimischen Pfandlbrunnen.

Vierzehn Kreuzwegstationen

Im 17. Jahrhundert wurde vor dem Brunnen der heute noch originalgetreu bestehende barocke Bildstock errichtet. Das inzwischen stark verwitterte, auf einer Kupferplatte gemalte Bild zeigt Jesus Christus am Ölberg. Es ist die erste von vierzehn gleichartigen Kreuzwegstationen, die damals auf dem Weg nach Mariazell aufgestellt wurden, von denen die meisten aber nicht mehr erhalten sind.

Traditioneller Gebetsort

Nicht nur die Mariazell-Pilger hielten bei diesem Bildstock ihre Andachten, auch für die einheimische Bevölkerung war er lange Zeit eine traditionelle Stätte des Gebetes. Wenn Jahr für Jahr zu Fronleichnam der Leib des Herrn durch den Ort getragen wird, machte der Festzug bis 2017 vor dem Bildstock Halt, um dort beim dritten Altar des Prozessionsweges Wortgottesdienst zu feiern. Seit 2018 wurde der Weg des Fronleichnamzugs auf zwei Altäre – je einer vor dem Schloss Hunyadi und am Franziskanerplatz – verkürzt.

Auch an einem der drei Bitt-Tage vor Christi Himmelfahrt, an denen nach alter Tradition für eine gute Ernte gebetet wird, war dieser Bildstock gelegentlich Endpunkt einer Bittprozession, die dort mit einem Gebet abschloss.



Der Brunnen

Im allgemeinen Sprachgebrauch des Ortes wird der Bildstock oft missverständlich als „Pfandlbrunnen“ bezeichnet. Dann taucht die Frage auf, was er denn mit einem Brunnen zu tun hat. Der Pfandlbrunnen, der sich immer noch hinter dem Bildstock befindet, ist heute mit einer Betonplatte abgedeckt. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts schöpfte man dort noch Wasser u. a. mit einem „Pfandl“. Als dann im Ort nach und nach ein öffentliches Wasserleitungsnetz errichtet wurde, verlor der alte Dorfbrunnen an Bedeutung. Sein Wasserspiegel ist zwar nach der Kanalisierung der Mariazeller Gasse im Jahr 1963 abgesunken, der Brunnen ist aber tief und ergiebig genug, um bei Wasserknappheit jederzeit Wasser entnehmen zu können. Da der Bildstock sichtbarer ist als der Brunnen, wird man wohl meist an den Bildstock denken, wenn vom Pfandlbrunnen die Rede ist. Auf diese Weise bleibt die Erinnerung an den alten Dorfbrunnen weiterhin erhalten. *Hannelore Hubatsch*

Leserbrief

zum Artikel von Mag. Elisabeth Welzig in „offene gemeinde“ Folge 304

Der Artikel „Liturgische Texte: Eine Sprache, die verständlich werden soll“ von Mag. Elisabeth Welzig in „offene gemeinde“ Folge 304 veranlasst mich zum Leserbrief!

Wieviel Kenntnis der Kultur- und Religionsgeschichte soll man zu Beginn des 21. Jahrhunderts erhoffen dürfen? Ohne dieses Wissen wird ja vieles unverständlich!

So etwa ist die in der hl. Messe gewählte Formulierung „eingehen unter mein Dach“ geschichtlich durchaus interessant. Der römische Hauptmann bittet den Juden Jesus von

Nazareth, seinen Sohn zu heilen ohne sein Haus betreten zu müssen, „unter sein Dach einzugehen“ (Mt 8,8). Er respektiert nämlich die Gepflogenheit des Juden Jesus, das Haus eines Heiden nicht zu betreten und spricht diesen Respekt auch aus. Diese Achtung vor Jesus nehmen Christen zum Anlass, dieselben Worte vor dem Kommunionempfang auszusprechen. Christus kommt ja – bildlich gesprochen – in meinen Leib, in das „Haus, in dem ich daheim bin“.

Der unvergessene Karl Valentin hat einmal gesagt: „Heut gehe ich mich mal besuchen, mal sehen, ob ich zu Hause bin.“ Das ist vordergründig und hintergründig gemeint. Darum darf nach meiner Meinung auch in der liturgischen Sprache der hl. Messe man-

che mehrschichtige Formulierung bestehen bleiben.

Dass Jesus „unter mein Dach eingeht“ kann ich bildlich durchaus vordergründig verstehen, denn ich darf IHN mir einverleiben. Ich kann dieses Bild auch hintergründig verstehen, denn wenn ER in mich eingeht, dann lebe ich in IHM und ER lebt in mir (Joh 17,23). „Unter meinem Dach gehen nur die Zimmerpflanzen ein“: das halte ich für ein der Wirklichkeit der hl. Kommunion nicht ganz angemessenes Wortspiel! Hoffentlich gehen nämlich mit den Zimmerpflanzen nicht auch der Glaube und die Liebe zum eucharistisch liebenden Herrn Jesus ein!

*P. Alexander Puchberger,
Hauptstraße 5, 2344 Maria Enzersdorf*

Gemeinsam auf dem Weg. Gedanken zur Firmvorbereitung 2020

Es ist wieder soweit. Nach einem Jahr Pause wird es im Schuljahr 2019/20 eine Firmvorbereitung geben! Zeit darüber nachzudenken, wozu wir das überhaupt machen.

Zwei Aspekte sind für uns wesentlich. Zum einen ist die **Erneuerung des Taufversprechens** ein wichtiger Teil der Firmliturgie. Anders als bei der Taufe wiederholen die FirmkandidatInnen das Taufversprechen während der Liturgie selbstständig und selbstbewusst. Das benötigt eine tiefe Reflexion, ein Nachdenken darüber, wer man selbst ist und sein will und ein Nachdenken darüber, wie man sich zu den Mitmenschen und zu Gott positioniert und nicht zuletzt, was Christ-Sein in der modernen Zeit bedeutet. Nicht zufällig ist die Firmung bei uns in einer Altersstufe angesetzt, in dem sich auch der Übergang zum Erwachsenenalter befindet. Schon Thomas von Aquin schreibt: „In der Firmung erlangt der Mensch das Vollalter des geistlichen Lebens.“ Ein Ziel unserer Firmvorbereitung ist, die Jugendlichen auf diesem Weg zu begleiten. Wir können ihnen die Reflexion nicht abnehmen, wir können sie aber

herausfordern und fördern. Der zweite wesentliche Aspekt ist das **Moment der Gruppe**. Davon ausgehend, dass Glaube und Religion eine soziale Dimension haben, muss die Firmvorbereitung dies auch vermitteln.

Dafür ist uns die Gruppe, in der die Vorbereitung stattfindet, sehr wichtig. Es wird deutlich, dass Kirche neben der liturgisch-theologischen Funktion eine starke soziale Komponente aufweist. Diese Gemeinschaft, die wir weithin Kirche nennen, versuchen wir in der Firmvorbereitung spürbar zu machen. Firmung soll vermitteln, vollwertiger Teil der Gemeinde zu sein.

Zuletzt noch ein kurzer Kommentar zum Firmalter, das immer wieder und auch jetzt wieder heiß diskutiert wird. Eben aufgrund der beiden genannten Ziele, der Selbstreflexion und der mündigen Mitgliedschaft in der Gemeinde, ist das Firmalter von etwa 15 Jahren gut angesetzt. Es ist ein Alter, das einlädt zur Reflexion und zum Erwachsenwerden.

In diesem Sinne freuen wir uns auf eine spannende Firmvorbereitung 2020 und den gemeinsamen Weg, den wir bis zur Firmung gehen! *Johannes Welzig*



high hopes: Lange Nacht in der Kirche

Am 24. Mai 2019 veranstaltete unsere Pfarre in der Langen Nacht der Kirchen ein Event für Jugendliche und Junggebliebene unter dem Motto „High Hopes“ – große Hoffnungen. Das Programm reichte von Aktivstationen – Kistenklettern, Feuerwehrschlauch-Zielspritzen und Kletterwand – über Konzerte der Band Crayfish und des Münchner Hip-Hop-Duos O'Bros bis zu einer ökumenischen Wortgottesfeier. Musikalisch gab es ein vielgestaltiges Angebot: Eingeleitet wurde die „lange Nacht“ mit den perkussiven Rhythmen unserer Trommelgruppe „Rhythmus spontan“, Crayfish gaben vor alten und neuen Fans ihre Rock'n'Roll-Klänge zum besten, O'Bros wandelten mit ihren Beats die Kirche zum Dancefloor und Worship-Lieder luden zum Mitsingen ein.

Spirituell bot die „lange Nacht“ eine Plattform für Anregungen, Gedanken und Austausch: Die Wortgottesfeier, geleitet von Pater Franz Helm und Pfarrer Markus Lintner, stand im Zeichen der „großen Hoffnungen“: Worauf hoffe ich? Welche Hoffnungen sollen oder können sich erfüllen? Wie kann mir Gott dabei helfen, meine Hoffnungen tatsächlich umzusetzen? – Fragen, die mit kulinarischer Untermauerung vom Grill in kleinen Gesprächsrunden besprochen und vertieft werden konnten.

Ein ruhiger Ausklang am Lagerfeuer war das Ende der „langen Nacht“. Was bleibt? Jedenfalls der Einsatz zahlreicher helfender Hände, eine laut und lebendig gelebte Kirche, und eine Nacht voller Hoffnungen – eine Nacht der „High Hopes“.

Website von Crayfish: www.crayfishofficial.com
Website von O'Bros: www.obros.eu

Dominik Rümmele



Erstellt von Tini Ebner-Rümmele

Endlich Sommerferien!

Es gibt etwas, auf das freuen sich Clemens und seine Freundinnen und Freunde schon ganz besonders! Wenn du die Buchstaben richtig ordnest, erfährst du, worauf. Die beiden roten stehen am Anfang und am Ende.

15 bis 55 Jahre gemeinsamer Lebensweg: Spezieller Segen für Jubelpaare

Am ersten Sonntag im Mai fand zum 9. Mal die Jubelmesse statt. Acht Paare mit unterschiedlichen Ehejubiläen (15 Jahre bis 55 Jahre) feierten in und mit der Gemeinde ihre Ehejubiläum. Es ist (und war) nie eine Selbstverständlichkeit, dass zwei Menschen sich finden und beschließen, den Lebensweg gemeinsam zu gehen – egal was das Leben bringt. Am Beginn der Ehe haben alle das Ziel, bis ans

Lebensende zusammen zu bleiben. Garantie gibt es keine, oft kommt es doch anders, als man es sich gewünscht hatte. Umso wichtiger ist es, hinzuschauen, wo viel gelungen ist mit Gottes Hilfe. Gute, positive Nachrichten kann es nie genug geben! In diesem Sinne wurde dann auch im Anschluss an die Jubelmesse den Jubelpaaren von vielen sehr herzlich gratuliert.

Sabina Mlynar



Die Gemeinde erbittet für unseren Pfarrer Gottes Segen.

40-jähriges Priesterjubiläum von P. Elmar: Ein großes Fest für einen guten Hirten

Am Sonntag, den 19. Mai feierte die Pfarrgemeinde das 40-jährige Priesterjubiläum unseres Pfarrers Elmar Pitterle.

In vielen sehr persönlichen Reden wurde sein großes Engagement als Missionar in Chile, aber auch sein humorvolles und zutiefst menschliches Wirken in unserer Pfarre gewürdigt.

So konnte ein bisschen von seiner Begeisterung und Empathie, die er uns an vielen Sonntagen vermittelt, dankbar zurückge-

geben werden. Für den Jesus- und Mozart-Liebhaber musizierte ein grandioser Chor mit tollem Orchester Mozarts „Trinitatis“-Messe!

Und, weil sich Elmar nicht nur aufs Predigen sondern auch aufs Feiern versteht, war die gesamte Pfarrgemeinde im Anschluss auf eine üppige Agape eingeladen, die keine Wünsche offen ließ!

Danke für dein Wirken bei und mit uns, lieber Elmar!

Mecki und Bernhard Holletschek

Sonntagsschule für Interessierte: Die Bibel noch besser verstehen lernen

Das Schnuppern bei der Bibel-Schule hat überzeugt: Es lohnt sich. Lernen miteinander. Lernen voneinander. Lernen unter Anleitung eines Experten – unserem Kaplan P. Michael. Er versteht es, Interesse zu wecken, Neues zu vermitteln, Zusammenhänge deutlich zu machen. War es beim ersten Mal vielleicht die Neugier, was das sein wird, werden ab September jeden ersten Sonntag im Monat um 9:00 Uhr Menschen zur Bibel-Schule eilen, die lernen wollen, was es mit dem Alten Testament auf sich hat und wie dieses erste schriftliche Glaubenszeugnis der Hebräer für uns Christen von zentraler Bedeutung ist. Man darf gespannt sein, was es zu entdecken gibt. Jeder kann kommen, ohne Anmeldung, ohne Verbindlichkeit. Aber Achtung: Es ist herausfordernd und lässt nicht kalt.

1. September, 9:00 Uhr Start für die Bibel-Schule im Minihaus.

Wer es genauer wissen möchte:

Die Bibel-Schule ist vom Pfarrgemeinderat als Angebot gedacht, das im Rahmen der diözesanen Aktion „Jahre der Bibel“ (2018–2021) einen spirituellen Schwerpunkt in unserer Pfarre bildet.



Konzentriertes erstes Schnuppern bei der Bibelschule.

Single-Gruppe – erste Erfahrungen: „Im Gespräch zu sein, tut gut“

Der dritte Dienstag im Monat hat für sie einen besonderen Akzent – miteinander reden über wesentliche Fragen des Lebens. Für Menschen, die alleine leben ist das nicht selbstverständlich.

Austauschen über das eigene Leben, über das was schmerzt oder das Leben reich macht – wo ist das sonst möglich?

Die Kerze in der Mitte als Symbol für eine annehmende, liebevolle Atmosphäre.

Ein Heferl Tee für die Gemütlichkeit. Und der Sprechstein – Garant dafür, dass man dem anderen nicht ins Wort fällt: Jeder darf reden und ihm wird zugehört.



Immer eine Kerze in der Mitte und der „Sprechstein“ für eine gute Gesprächskultur.

Eine Gesprächskultur, die jedem Platz gibt.

Die Erfahrung nach den ersten fünf Treffen hat deutlich gemacht, dass so eine Möglichkeit des Miteinanders wohltut. Das schätzen die Teilnehmerinnen:

„Freude einander zu treffen“; „Interessante Themen kommen auf“; „Familiäre Alltagsthemen“; „Intensive Auseinandersetzung mit Themen“; „Einblick in andere Lebenswelten“;

„Im Gespräch zu sein, tut gut“.

Wir machen weiter: Single-Gruppe ab September 2019: jeweils dritter Dienstag im Monat.

Senioren-Wallfahrt nach Geras und Felling: Feucht und fröhlich unterwegs

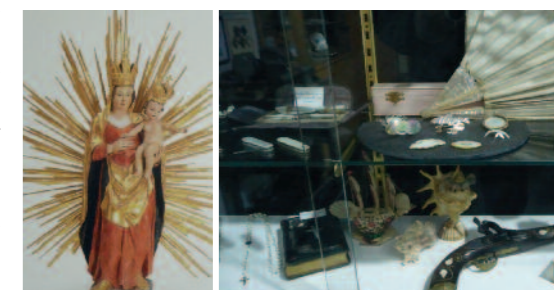
Eigentlich ist mit dem Titel die Fahrt der Senioren umfassend beschrieben. Die Leiterinnen der beiden Seniorengruppen, Christa Ruffer, die diesmal die Fahrt organisiert hatte, und Claudia Strouhal führen mit Pfarrer P. Pitterle, mit P. Alexander, Diakon Josef und 24 Senioren, überwiegend weiblich, bei beständigem Regen gegen Norden. Einige hatten aus gesundheitlichen Gründen ihre Teilnahme abgesagt. Ziel war das Stift Geras der Prämonstratenser-Chorherren. Dort feierte die Gruppe eine Hl. Messe vor dem Gnadenbild „Unserer Lieben Frau von Geras“ (Bild).

Wie jeden Monat bekamen die Geburtstagskinder einen persönlichen Segen. Zum – ausgezeichneten – Essen ging es zum „Schüttkasten“, einem ehemaligen Getreidespeicher des Stifts. Im wenige Kilometer entfernten Felling besuchten wir die einzige Perlmutter-Manufaktur Österreichs, einer von drei in Europa. Nach einer Filmvorführung konnte der Betrieb und die Schausammlung besucht werden. Natürlich gab es im Shop einiges aus

Perlmutter, Bücher, die Gegend und Handwerk betreffend, und auch manches Mitbringsel zu kaufen (Bild).

Die Fahrt diente nicht nur der Bildung, sondern war auch eine echte Wallfahrt, trotz „bequemer“ Busfahrt. Abgesehen vom Beten vor dem Gnadenbild war für viele der betagten Teilnehmer die Busfahrt ohne Sonne und bei Regen auch eine „Bußfahrt“. Das Einsteigen war sehr mühsam. Es wurde aber dabei gegenseitig gern und freudig Nächstenhilfe geleistet. Zum Schluss sei noch das Wort „fröhlich“ im Titel erläutert: Die Teilnehmer haben in ihrem langen Leben gelernt, sich an dem zu erfreuen, was ist, und nicht an dem, was sie sich wünschten.

Josef Ruffer



Der Heilige Geist ist unser Namenspatron: Pfarre feiert Patrozinium

Das Pfingstfest ist zugleich der Namensstag des Pfarrpatrons. So feiern wir dieses Fest in besonderer Weise.

Zur Einstimmung auf den Festtag trafen wir uns am Vorabend zu einer Vigilfeier im Lindenhof um die Osterkerze. Von ihrer Flamme nahmen wir das Feuer und entzündeten das Holz in der Feuerschale. Das Feuer regte an, die Geist-Kraft zu meditieren und darüber auszutauschen. Am

Pfingstsonntag gestaltete den Festgottesdienst musikalisch der Chor und das Orchester der Wallfahrtskirche der Franziskaner. Die Missa Franciscana von Conrad Artmüller war ein musikalisches Highlight für die versammelte Gemeinde. Beim Pfarrfest im Minihausgarten mit Grill war nicht nur für das leibliche Wohl gesorgt, so manchem war das Erleben von Gemeinschaft noch wichtigere Nahrung. Toni Salomon



Chor und Orchester der Wallfahrtskirche.



Stimmungsvolle Gemeinschaft beim Grillen.

Aus der Pfarre

Taufen:

Theodor Gerhard Kevin Matthäus
Herbert Gregor Brodnik
Taufe: 23.03.2019

Jakob Karner
Taufe: 06.04.2019

Maja Valentina Graf
Taufe: 14.04.2019

Selina Muschl
Taufe: 04.05.2019

Melissa Muschl
Taufe 04.05.2019

Valentina Muschl
Taufe: 04.05.2019

Lina Felicitas Schöller
Taufe: 04.05.2019

Lola Valentina Schöller
Taufe: 04.05.2019

Laura Schaden
Taufe: 04.05.2019

Katharina Elisa Andrea Tutschek
Taufe: 11.05.2019

Laurenz Lechner
Taufe: 18.05.2019

Trauungen:

Manfred Muschl & Slovenka Muschl,
geb. Srbulovic
Trauung: 04.05.2019

Stefan Schmidt &
Carina-Michaela Eva Schmidt BSc,
geb. Brenner
Trauung: 18.05.2019

Beerdigungen:

Hermine Reiser
Beerd: 11.04.2019

Helga Stein
Beerd: 23.04.2019

Hildegard Hofbauer
Beerd: 17.05.2019

Angela Eberl
Beerd: 04.06.2019



Pilgern in Südtirol! Junge Erwachsene und Steyler pilgern nach Oies/Abtei

„Die Sprache der Liebe ist die einzige Sprache, die alle Menschen verstehen.“ Das Leitmotiv des hl. Josef Freinademetz begleitet über die Dolomiten zum Geburtshaus des ersten Steyler China-Missionars nach Oies/Abtei. Steyler Missionare und Missions-schwestern laden ein zum Wandern, Reden, Staunen, Beten, Gottesdienst feiern und Erholen.

Veranstalter

Steyler Missionare St. Gabriel

Termine

Start: So, 21.07.2019, 18:00 Uhr in Sterzing bei den Steyler Schwestern
Ende: Sa, 27.07.2019, 09:00 Uhr in Oies/Abtei

Anreise: Bis Sterzing/Vipiteno mit Bahn oder Fernbus

Abreise: Ab Pedraces/Gadertal mit Bus und ab Bruneck/Brunico mit der Bahn

Begleitung, Information und Anmeldung

Sr. Hemma Jaschke SSpS, Provinzleiterin der Steyler Missionsschwestern
sr.hemma@ssps.at
P. Franz Pilz SVD, Missionshaus St. Gabriel, 2340 Mödling
pilz@steyler.eu, Telefon Missionsprokur St. Gabriel 02236/803

Kosten für Nächtigungen und Verpflegung für Verdienende 110 Euro, für Nichtverdienende Ermäßigung möglich.

Portiunkula-Fest in Maria Enzersdorf

Freitag, 2. August 2019

Angebote in der Wallfahrtskirche der Franziskaner:

7:30: Laudesgebet in der Franziskus-kapelle

9:00 bis 17:00: Aussetzung des Aller-heiligsten und Anbetungsmöglich-keit

9:00 bis 17:00: Beichtmöglichkeit in der Wallfahrtskirche (Tel: 0676/874 67 100)

9:00 bis 17:00: Infostand und Ange-bote des Klosterladens: Kirchenvor-platz

Tagsüber: Möglichkeit, den Portiun-kula-Abläss zu gewinnen (Kirchen-besuch, Gebet des Glaubensbe-kenntnisses, des Vaterunsers und Gebet auf Meinung des Papstes, sowie übliche Bedingungen: hl. Beichte und hl. Kommunion inner-halb einer Woche)

18:30: Vespergebet in der Franziskus-kapelle

19:00: Festmesse in der Wallfahrtskirche

Angebot der Marktgemeinde Maria Enzersdorf:

8:00 bis 17:00: Portiunkula-Markt in der Kirchenstraße und Franz-Keim-Gasse: Textilien, Küchenutensilien, Gesundheitsprodukte, Spielwaren und Kulinarik.

Infos: Rathaus: 0676/88 403-0 (Quelle: www.mariaenzersdorf.gv.at)

Kommen Sie, nehmen Sie eine kleine Por-tion (= Portiunkula) Segen und Freude mit nach Hause!

P. Alexander Puchberger OFM

Wallfahrts- und Franziskanerkirche Maria Enzersdorf

laverna@franziskaner.at, 0676 55 55 422

Liturgie und Spirituelles

Hl. Messe	Sonntag und Feiertag	09:30 Uhr 11:00 Uhr 19:00 Uhr	Wallfahrtskirche Wallfahrtskirche Wallfahrtskirche
	Wochentag Mo. – Do.	08:15 Uhr	Wallfahrtskirche
	Wochentag Fr.	19:00 Uhr	Wallfahrtskirche
	Wochentag Sa.	08:15 Uhr 19:00 Uhr	Wallfahrtskirche Wallfahrtskirche
Vespergebet	So. Mo.–Mi. Do.–Sa.	18:30 Uhr 19:30 Uhr 18:30 Uhr	Wallfahrtskirche Franziskuskapelle Franziskuskapelle
Gebetskreis	Do.	19:00 Uhr	Franziskuskapelle
Beichtmöglichkeit	Sonntag zu Beginn der hl. Messen, Wochentag vor Beginn der hl. Messen und nach tel. Vereinbarung: 02236/22 531		

Aktuelle Termine Juni-September 2019

Sa.	29. 6.	13:00	Beginn Ministrantenlager	Kloster „La Verna“
So.	30. 6.	9:30	hl. Messe mit P. Sandesh Manuel OFM	Wallfahrtskirche
		10:30	„Bratwurstlsonntag“, Verköstigung	Pilgerhof
Mo.	21. 7.	8:15	Patroziniumsmesse: hl. Maria Magdalena	Wallfahrtskirche
Fr.	2. 8.	19:00	Festmesse zum Portiunkula-Tag	Wallfahrtskirche
Do.	15. 8.	9:30	Hl. Messe zu Maria Himmelfahrt	Wallfahrtskirche
		11:00	Hl. Messe zu Maria Himmelfahrt	Wallfahrtskirche
		19:00	Hl. Messe zu Maria Himmelfahrt	Wallfahrtskirche
So.	2. 9.	6:30	Gelöbniswallfahrt nach Ma. Lanzendorf	ab Wallfahrtskirche
Sa.	7. 9.	10:00	Ministranten-Gruppenstart	Franziskanerkloster
So.	22.9.	9:30	Erntedankfest und Klosterheuriger	Wallfahrtskirche und Pilgerhof

Kurse für junge Erwachsene im Franziskanerkloster „La Verna“:

Do. 25. 7.–So., 4. 8. „Marcia Francescana“ Fußwallfahrt nach Assisi
So., 4. 8.–So., 11. 8. „Climbing God“, Bergwoche für Männer, Telfs/Tirol
So., 25. 8.–So., 1. 9. „Mountain Spirit“, Bergwandern, Telfs in Tirol
So., 8. 9.–Sa., 14. 9. „Fontecolombo“, auf den Spuren des hl. Franziskus in Italien

Information und Anmeldung: www.laverna.at

WANTED

Die Redaktion erweitert sich!

Wenn Du Freude und Lust daran hast,
Texte zu schreiben oder Fotos zu machen
oder vielleicht Inserate zu keilen –

DU BIST WILLKOMMEN

Melde Dich bei: anton.salomon@pfarre-maria-enzersdorf.at

Bibelschule

Wir lernen die Bibel besser verstehen

P. Michael Kreuzer führt in das Erste Testament ein.
Ab 1. September jeden ersten Sonntag im Monat,
von 09:00–10:30 Uhr im Minihaus

Anmeldung nicht erforderlich – einfach kommen

Burgkapelle St. Pankratius

Burg Liechtenstein

Hl. Messe jeweils um 18:00 Uhr
Freitag 12. Juli, KR. Mag. Josef Kantusch
Freitag 26. Juli, KR. Mag. Josef Kantusch
Freitag 09. August, KR. Mag. Josef Kantusch
Freitag 23. August, KR. Mag. Josef Kantusch
Freitag 06. September, P. Elmar Pitterle SVD
Freitag 20. September, KR. Mag. Josef Kantusch
Vor der Hl. Messe jeweils um 17.30 Uhr Rosenkranz
Nähere Infos:
www.Burgkapelle.at oder an der Burgkassa.



Die Taufe begießen. Den Firmpaten
zuprosten. Auf Geburtstage &
Jubilare anstoßen. Mit der Familie
feiern. Entspannen & genießen.

A-2371 Hinterbrühl bei Wien
www.hoeldrichsmuehle.at

Ihr Spezialist für alle heiligen Zeiten!



Christian Zach
AUSTRO DAIMLER
432 S. • ISBN: 978-3-99024-833-1 • € 59,90

Das Buch erzählt über technische Inno-
vationen der Herren Paul Daimler, Ferdi-
nand Porsche, Igo Etrich, Karl Rabe, Franz
Xaver Reimspeiß und Alfred Neubauer.
Es gibt aber auch Stimmungsbilder über
die gesellschaftliche Einbindung und das
Zusammenwachsen des Adels mit dem
Bürgertum in einer Zeit des rasanten
Fortschritts. Geniale Konstruktionen
aus der High-Tech-Schmiede in Wiener
Neustadt, die zum Weltruhm der Marke
Austro Daimler beitrugen.



Gabrielstraße 171
2344 Maria Enzersdorf
Tel.: 02236/47834
gabrielstrasse@kral-moedling.at

KRAL online-shop www.kral-buch.at



Heinz Strelec
0699 130 71 630
office@phostr.at
www.phostr.at

Business-Portrait
Gruppenshooting
Bilder zur Homepage
Mietstudio



www.klare-worte.at

Vorbereitung auf schwierige Gespräche
Orientierungs- und Entscheidungscoaching
Vortrags- und Moderationscoaching

MAG. ULRIKE STRELEC
business coaching

Ihre Expertin für
wirkungsvolles Coaching
mit Leichtigkeit
ulrike.strellec@strellec.org
0699 150 71 650



GENAU MEIN BAD



- Höchste Qualität
- Eigene Produktion
- Top Monteure
- Einfache Reinigung
- Sauber & verlässlich
- Maßanfertigung
- Fixpreisgarantie
- Ein Ansprechpartner
- Hohe Kundenzufriedenheit
- Höchster Komfort

24^h
BadRenovierung
fugenlos • barrierefrei • rutschfest

Ihr regionaler Fachbetrieb - Krumböck GmbH
Tel 02236 90 98 90
Schauroum von Mo - Do 8:30 - 12:30 Uhr
Hauptstrasse 46 | 2340 Mödling
moedling@viterma.com | www.viterma.com

Elektro- und Installationsarbeiten werden gemeinsam mit befugten Partnerfirmen für Sie umgesetzt.



Das Gute liegt so nahe. Besuchen Sie:



[www. Burgliechtenstein.at](http://www.Burgliechtenstein.at)

**Redaktionsschluss für die nächste „offene gemeinde“
ist am 7. August.
Erscheinungstermin ist der 28. August.**

24 h Abholdienst | 365 Tage
02236/485 83

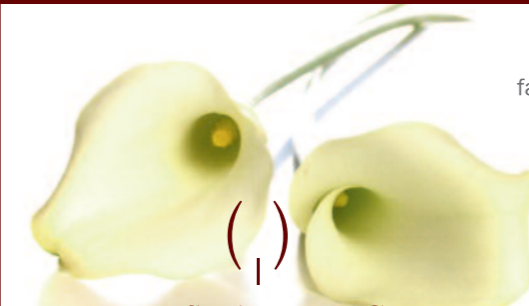
Mo - Fr | 8 - 15 Uhr
Mödling | Badstraße 6
02236/485 83

Brunn am Gebirge | Kirchengasse 12
02236/377 697

Mo - Do | 8 - 14 Uhr Fr | 8 - 12 Uhr
Perchtoldsdorf | Friedhofgasse 7-9
01/865 15 44

nach Vereinbarung
Kaltenleutgeben | Ortsfriedhof
0664/135 27 89

www.bestattung-moedling.at



BESTATTUNG
MÖDLING

Begleitung in Würde

In dem Bewusstsein, dass
Menschen im Trauerfall unsere
fachlich kompetente Unterstützung und
einfühlsame Betreuung benötigen,
stehen wir Ihnen in dieser
schwierigen Zeit zur Seite.

Unser Abholdienst
ist 24 Stunden am Tag -
auch an Sonn- und Feiertagen -
für Sie da.

Wir beraten Sie gerne,
damit die Trauerfeier ganz
nach Ihren persönlichen
Wünschen abläuft.



offene gemeinde - Informationsblatt der Pfarren Hinterbrühl und Maria Enzersdorf - Inhaber: Pfarramt Hinterbrühl, Herausgeber und für den Inhalt verantwortlich: Pfarrer P. Mag. Elmar Pitterle, 2371 Hinterbrühl, Hauptstraße 68, Tel. +43(0)2236/263 41, Fax +43(0)2236/263 41-4, Mail: pfarramt.hinterbruehl@aon.at, Internet: www.pfarre-hinterbruehl.at und www.pfarre-maria-enzersdorf.at. DVR: 0029874 (12181) - Bürostunden: Pfarrhaus Hinterbrühl, Hauptstraße 68, Montag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag 10 bis 12 Uhr, Donnerstag 17 bis 19 Uhr - Maria Enzersdorf, Schloßgasse 6, Dienstag und Mittwoch 10 bis 12 Uhr - Sprechstunde mit dem Pfarrer nach Vereinbarung unter Tel. 02236/263 41 (Pfarrbüro) oder 02236/803 DW 147 (St. Gabriel) - Diakon Josef Ruffer, 02236/463 24 - Redaktion: Hannes Mahler (Allgemeiner Teil und Hinterbrühl), Dr. Anton Salomon (Allgemeiner Teil und Maria Enzersdorf) - Bilder: L. Faltner, Agentur Laut+Luisa, V. Mlynar, J. Ruffer, A. Salomon, M. Salomon, J. Schmidt, M. Slouk, Archiv - Grafik: Ferdinand Szuppin - Druck: Gröbner Druckgesellschaft m.b.H., 7400 Oberwart, Steinamangerer Straße 161 - Bankverbindung: Pfarre Hinterbrühl: Bank Austria, IBAN: AT30 1200 0006 9500 2402, BIC: BKAUATWW - Pfarre Ma. Enzersdorf Zum Hl. Geist - Pfarrkirche Südstadt: IBAN: AT73 1200 0006 9500 2501, BIC: BKAUATWW. - Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier.

Veranstaltungen in der Pfarrkirche



Liturgie und Spirituelles

Gottesdienst	Sonntag und Feiertag	11:00	Pfarrkirche
Abendgebet	Dienstag	19:30	Kapelle
Bibelteilen	Donnerstag	19:00	Kapelle (nach der Sommerpause ab 19.09.)

So erreichen Sie uns

pfarre.maria-enzersdorf@katholischekirche.at
02236 26 341: Mo, Mi, Do, Fr 10–12 Uhr, Do 17–19 Uhr
0664 545 68 99: Di, Mi 10–12 Uhr
Pfarrer: elmar.pitterle@katholischekirche.at
Kontakt: kontakt@pfarre-maria-enzersdorf.at

Aktuelle Termine

Fr	28.06.	08:00 08:10	Ökumenischer Schulschlussgottesdienst VS Südstadt VS Altort	Pfarrkirche Wallfahrtskirche
So	21.07.	11:00	Gottesdienst, MIVA Sammlung	Pfarrkirche
Mi	14.08.	19:00	Wallfahrermesse	Kapelle
Do	15.08.	06:00	Fußwallfahrt nach Mariazell	Gießhübl Parkplatz
So	18.08.		Jungscharlager	Götzweis
Sa	31.08.	17:00	Familienrunden-Heuriger	Minihaus-Garten
So	01.09.	06:30 07:00 10:30 09:00 11:00	Gelöbniswallfahrt: Reisesegen Treffpunkt Südstadt Hl. Messe Bibelschule Gottesdienst, anschließend Pfarrtreff	Wallfahrtskirche Ma. Lanzendorf Minihaus Pfarrkirche
Mo	02.09.	08:00	Schulgottesdienst VS Altort 1. Klasse und Vorschulklasse	Wallfahrtskirche
Fr	06.09.	08:00 08:10	Ökumenischer Eröffnungsgottesdienst VS Südstadt VS Altort	Pfarrkirche Wallfahrtskirche
So	15.09.	11:00	Gottesdienst zum Umweltsonntag	Pfarrkirche
Di	17.09.	17:00	Single Gruppe	Minihaus
Mi	18.09.	15:00	Seniorenrunde Südstadt: Hl. Messe anschließend Jause	Kapelle Pfarrsaal
Do	19.09.	19:00	Bibelteilen	Kapelle

Weitere Termine und Hinweise finden Sie auf Seite 13

Willkommen beim

FAMILIENRUNDEN-HEURIGEN

Samstag, 31. August 2019
ab 17 Uhr im Minihaus-Garten

... auch Interessierte sind herzlich willkommen,
wenn sie Anschluss an eine Runde suchen ...

BITTE UM KOSTENBEITRAG

Dieser Ausgabe der offenen gemeinde liegt
ein Zahlschein bei. Ihre Spende ist zweckgewidmet
für die Finanzierung des neuen Pfarrbüros
(siehe Seite 7).

Wir danken herzlich für Ihre Unterstützung!